



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

85 (21.2.1927) Morgen-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-232325](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-232325)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R. M. 2,50 ohne Beleggeld. Bei evtl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachberechnung vorbehalten. Postfach 17500 Karlsruhe. Druckerei: E. G. Haupt-Verlagsanstalt, R. 1, 4-5, (Kaiserstraße), Mannheim. Telefon: 24001, 24002, 24003, 24004, 24005, 24006, 24007, 24008, 24009, 24010, 24011, 24012, 24013, 24014, 24015, 24016, 24017, 24018, 24019, 24020, 24021, 24022, 24023, 24024, 24025, 24026, 24027, 24028, 24029, 24030, 24031, 24032, 24033, 24034, 24035, 24036, 24037, 24038, 24039, 24040, 24041, 24042, 24043, 24044, 24045, 24046, 24047, 24048, 24049, 24050, 24051, 24052, 24053, 24054, 24055, 24056, 24057, 24058, 24059, 24060, 24061, 24062, 24063, 24064, 24065, 24066, 24067, 24068, 24069, 24070, 24071, 24072, 24073, 24074, 24075, 24076, 24077, 24078, 24079, 24080, 24081, 24082, 24083, 24084, 24085, 24086, 24087, 24088, 24089, 24090, 24091, 24092, 24093, 24094, 24095, 24096, 24097, 24098, 24099, 24100.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonialzeitung für Kolonialgebiete 0,40 R. M. Resten 3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Anschlüsse für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Beschränkung übernommen. Diverse Gewinne, Streifen, Betriebsleistungen u. dergleichen zu seinen Gunsten für ausgedehnte od. befristete Ausgaben oder für besondere Maßnahmen von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Geseh und Recht

Der Wechsel im Saar-Präsidium

Zum Rücktritt Stephens'

(Von unserem Saarbrücker Vertreter)

Wierachn Tage vor dem Genfer Zusammentritt des Völkerbundrates, der als einstweilig stellvertretender Souverän über die fällige Erneuerung der Saarregierung Bescheid fassen soll, hat der derzeitige Präsident der Regierungskommission, der Kanadier Stephens' seine Demission am 11. März eingereicht. Dieses Rücktrittsgesuch, an das sich Regierungskreise bis zur vollendeten Tatfrage nicht schloßen wollten, bildet eine scharfe Ueberwachen für die Saarbevölkerung; denn zweifellos war es während seiner einjährigen Amtszeit sein grundsätzliches Bestreben, getreu den Verträgen seine neutrale Mission auszuführen.

Die seit Kriegsende entwickelte Aenderung der politischen Weltkonstellation offenbarte sich auch für das zeitweilig dem Völkerbunde unterstellte Saargebiet vor Jahresfrist durch den Bescheid des französischen Präfekten Kaulis, der mit dem Einverständnis der Anexion des Saargebietes für Frankreich herbeigekommen war, durch einen Kolonial-Engländer. Die Fülle der französischen Propaganda schwannte damit endgültig die Saar hinab, und die Jahresaufschiebung bekundete untrüglich aller Welt, nach welcher Richtung das Herz der Bevölkerung schlug. Wenn das Saarpräsidium auch unter dem Präsidium des früheren Hofkommandanten von Montreuil noch mancherlei berechtigte Beschwerden über allzu weite Eingriffe von Regierungsmahnmahnen zu führen hatte, so wurde niemandem außer acht gelassen, daß der Engländer Stephens' zusammen mit dem Saarländer Kohnmann, zwei Regierungskommissare gegen den prinzipiellen Zerfall des Franzosen, Belgiers und Engländer, in gerade entscheidenden Akten die Fragen zu zahlenmäßig unterliegen mußte. Die formale Ueberwindung des hohen Beamtenstandes durch französische oder doch mindestens nicht deutschfreundliche Abteilungsabteilungen mußte ebenfalls als Hemmung für den neuen Kurs dienen, dessen unabwendbares Wesen denn doch als eine Befreiung im Saargebiet beruht wurde. Mit diesem System Bedauern sieht man deshalb dem Weggange des auch wegen seiner persönlichen Lebenswürdigkeit und seiner sozialen Lebensart in der hiesigen Gesellschaft ungemein beliebten Präsidenten entgegen.

Stephens begründet seinen überraschenden Schritt mit dem Zwang gesundheitlicher Schonung; daneben verlaßen weitere familiäre Erwägungen: seiner Gattin, einer Praktikerin, kann man es wirklich nicht verüben, wenn sie sich in den engen Verhältnissen und der intransigenten Eitelkeit der Saarmetropole auf die Dauer nicht wohl fühlte. Auch politische Motive des zugleich persönlichen Charakters dürften nicht zuletzt im Spiele sein. Schon durch die Versäufelung der Saarfrage ist ein Saar-Präsident, der nicht ins französische Horn tuen möchte, vielfach gefährdet; die juristische Suprematie Frankreichs, dazu das Uebergewicht der französischen Saar-Bevölkerung erschweren von vornherein die Stellung eines unparteiischen Präsidenten gegenüber dem französischen Mitgliede der Regierungskommission. Herr Stephens' möchte für den Titel seines Amtes, freiere Hand erworben und gewünscht haben.

Was nun? Zur März-Zusatzung des Völkerbundrates steht die Neuabsetzung der Saar-Regierungskommission vor der Tür. Man hört nichts davon, daß der Belgier Lambert, der Tischeche Bezugsfrist oder der Franzose Morize zurücktreten oder ausgewechselt werden möchten. Von diesen hat der Belgier es in den 7 Jahren seiner hiesigen Bestallung

wohl am wenigsten verstanden bzw. daraus abgesehen, Sympathien der einheimischen Bevölkerung zu gewinnen. Der Tischeche, dem der Ruf eines hervorragenden Juristen zur Seite steht, hat sich, u. a. durch das Verbot der Schulleistungen an der Jahresaufschiebung, als ein Schrittmacher der Französisierungspolitik offenbart. Der Franzose Morize, der seit Einzug der Fremdregierung hier amtiert, der Nefte Kaulis, war schon als Generalsekretär der ruhende Pol in der konsequenten Verteidigung der französischen Saar-Aufbebung. Auch das Mandat des Saarländers Kohnmann, des Nachfolgers des überberühmten Dector, steht zur Wiederwahl und dürfte ebenfalls neubehalten werden.

Was die Aenderung des künftigen Präsidents betrifft, so wünscht und hofft die deutsche Saarbevölkerung ohne Unterschied der Parteien, daß nach dem Franzosen und dem Engländer nun ein deutscher Landsmann für die nächste Periode an die Spitze unserer Regierung gestellt wird. Und in diesem Frühjahr hat erstmals im Genfer Herodog das deutsche Mutterland sich und Stimme!

Ein französischer Kommentar

Der „Petit Parisien“ schreibt zur Demission des Präsidenten der Saarregierung, Stephens': Nach Stephens' Rücktritt müßte nun der Völkerbund zum erstenmal unter deutscher Teilnahme das Mandat eines Saardelegierten erneuern. Schon seit Monaten seien in Saarbrücken Strömungen vorhanden, die mit der Unterstützung der Wilhelmsstraße das belgische Regierungsmitglied Lambert aus seinem Amte entfernen möchten. Lambert, der seit sieben Jahren in Saarbrücken tätig sei, habe sich für die Deutschen zu streng an die Saarlösung des Versailler Vertrages. Jetzt werde nun deutschseits alles getan werden, um den zurücktretenden Kanadier Stephens' durch einen Deutschen oder Saarländer zu ersetzen. Man spreche bereits von dem saarländischen Regierungsmitglied Kohnmann, der als das tätige Mitglied des saarländischen Zentrums und Freund des Reichsfinanziers Marx für die Deutschen der sehr willkommene Präsident der Saarregierung sein würde. Nach dem „Petit Parisien“ gebe man sich jetzt wieder in Saarbrücken der festen Hoffnung hin, daß mit dem Wechsel in der Präsidentschaft auch das belgische Regierungsmitglied durch einen Engländer ersetzt werde.

Ein beachtenswerter englischer Vorschlag

Zu dem Rücktritt Stephens' schreibt der „Manchester Guardian“, diese Tatfrage erhöhe das Interesse an der Märztagung des Völkerbundrates. Stephens' habe seine schwierige Aufgabe mit Takt und Geschick durchgeführt. Er sei vielfach auf die wirtschaftliche und militärische Bedrohlichkeit der Franzosen gestoßen. Wenn die Franzosen seinerzeit gehofft hätten, daß der Volksentscheid von 1935 zu ihren Gunsten ausfallen würde, so hätten sie diese Aussichten selbst zerstört. Die Errichtung einer Zollgrenze zwischen dem Saargebiet und Deutschland habe das Saargebiet nicht von Deutschland entfernt, sondern im Gegenteil obwohl die Saarkommission in letzter Zeit nicht schlecht gearbeitet habe, werde sie doch immer unpopulär bleiben. Das Blatt fragt weiter, ob es unter diesen Umständen nicht besser sein würde, wenn Frankreich einer Diktatorie durch den Volksentscheid zurückgebe, indem es das Saargebiet jetzt schon freiwillig zurückgäbe, statt in einigen Jahren durch den Volksentscheid gezwungen zu werden.

abzunehmen. Auf Dr. Fischers Frage nach dem Kassendekand gab Dr. Köhler eingehende Auskunft. Sie klang nicht gerade ermutigend. Es waren nämlich am 31. Dezember vorigen Jahres mit den fremden Geldern der Post 7 Millionen im Reichsbüchel. Ohne diese Gelder sei aber ein Minus von 13 Millionen vorhanden gewesen. Trotzdem verpflichtete sich Dr. Köhler, in diesem Jahre keine neuen Steuern aufzulegen und er kündigte ein Gesetz zur Regelung der Realsteuern an.

Bei den Regierungsparteien fanden die Darlegungen des Reichsfinanzministers lebhaften Beifall. Dr. Köhler ging diesmal, da er nicht an das Konzept gebunden war, mehr aus sich heraus und kein anderer, als der Sozialdemokrat Köhler machte ihm das Kompliment, er habe der trockenen Materie Ton und Farbe zu geben verstanden. Der Rest der Debatte bot kein neues Moment mehr.

Der ankündigende Rückblick

ist auf den 20. Februar einberufen worden. Die Tagesordnung enthält das Zusatzabkommen zum deutsch-polnischen Handelsvertrag und die Besprechung der deutsch-russischen Beziehungen.

Neubau der Reichskanzlei

Berlin, 20. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Für den geplanten Neubau der Reichskanzlei wird demnächst ein Wettbewerb ausgeschrieben werden. Die Zusammenfügung des Reichsministerkollegiums steht noch nicht fest. Es wird u. a. geplant, in dem alten Gebäude ein Bismarck-Gedenkzimmer und zwar vornehmlich in den ehemaligen Amtsräumen des Kanzlers zu schaffen. Man rechnet damit, daß der Bau bereits im Spätsommer in Angriff genommen werden kann.

Deutschland und Polen

Von Staatssekretär z. D. Frhr. v. Rheinbaben, M. d. R.

So schwer das deutsch-französische Problem sein mag, so steht man doch heute schon deutlich die mögliche Lösung. In der Hauptsache fesselt man von französischer Seite nur noch um den Preis, den Deutschland dafür bezahlen soll, daß Paragraphen des Versailler Vertrages einmal so ausgelegt werden, wie es im Interesse beider Länder liegt, auch und wie bisher unter Verdröhung des Rechtes einseitig zugunsten Frankreichs wirkende Lösung mit Gewalt aufzuzwingen. Nach Befreiung der besetzten Gebiete, nach Rückkauf der Saargruben, nach der Belgien allein angedehnten Grenzrevision von Eupen und Malmedy und mit gleichzeitiger Ausbau der handelsvertraglichen, wirtschaftlichen und finanziellen Möglichkeiten der Zusammenarbeit wird nach menschlichem Ermessen in absehbarer Zeit das deutsch-französische Kampffeld von den bisherigen Hindernissen befreit sein. Im wesentlichen wird dann nur noch die allerdings wichtige Frage der Rüstungslosigkeit bestehen, deren Lösung künftiger europäischer Neuentwicklung überlassen bleiben muß. Alles in allem also ein klares Programm, dem eine Mehrheit in beiden Ländern grundsätzlich zuneigt und das sich schließlich trotz der bekannten Hemmungen auch in Paris durchsetzen wird.

Ganz anders steht es zwischen Deutschland und Polen. Die jetzige Unterbrechung der Handelsverhandlungen hat die ganze Schwere dieses Problems wieder einmal besonders deutlich gemacht. Der Augenblick ist günstig für eine grundsätzliche Ueberprüfung unseres Verhältnisses zum polnischen Staat, den wir leider selbst geschaffen haben und der nach unserem Zusammenbruch von Frankreich zum Zwecke schärfsten Druckes auf Deutschland gekürzt und fortan in seinem Größenwahn und Chauvinismus befestigt worden ist.

Es kann als feststehend angenommen werden, daß in allen deutschen Parteien die Forderung nach einer Revision der deutschen Ostgrenze vertreten wird. Bei der einen deutlicher und klarer, bei der anderen verflümmelter und ohne die ganze Tiefe dieses nationalen Problems zu erkennen. Es läßt sich für die praktische Politik folgendermaßen formulieren: Jede Regelung mit Polen wird zwangsläufig nur eine vorläufige sein können, wenn sie eine Revision der Grenzen nicht umfaßt. Trotzdem wird selbstverständlich auch in deutschem Interesse ein solcher vorläufiger Ausdeich mit Polen angestrebt, auch wenn dem polnischen Vertragspartner gegenüber diese Arbeit oft genug so gut wie völlig hoffnungslos erscheint. Das oberste Ziel deutscher Politik ist und bleibt die Befreiung des Rheins. Aber diese Politik und mit ihr der Versuch einer Verständigung mit Frankreich hätte jeden Sinn und jede Notwendigkeit verloren, wenn sie nicht die Möglichkeit einer Revision der deutsch-polnischen Grenzen offen hielte. Und an diesem Punkt erhebt sich die von polnischer Seite in Deutschland gestellte Frage: Da Polen freiwillig auf die gekauften deutschen Gebiete nicht verzichtet wird, wäre es da für Deutschland nicht besser, unter der einflussreichen Formel der „Verständigungspolitik“ den tiefen tatsächlich bestehenden deutsch-polnischen Gegensatz zu überbrücken, nachzugeben, zu schweigen?

Der Befolgung solchen falschen und gefährlichen Rates stehen wichtige politische Aufgaben entgegen. Im Verhältnis der Völker zueinander hat sich in den letzten Jahrzehnten und ganz besonders seit dem Weltkrieg und seinen sichtbaren Folgen ein einschneidender Wandel vollzogen. Das, was man früher „Rabincispolitik“ nannte, gibt es heute nicht mehr. Wirtschaftliche Beziehungen, öffentliche Meinung, geistige Strömungen aller Art beherrschen das Feld. So können wir heute als Deutsche im Verhältnis zu Polen den einflussreichen Rat von Gambetta für Frankreich nicht brauchen: „nicht davon sprechen, aber immer daran denken“. Es wird vielmehr geradezu eine der Lebensvoraussetzungen unseres Volkes sein, daß wir in größtmöglicher Geschlossenheit solange für gewisse nationale Existenzforderungen eintreten, bis wir sie durchsetzen. Glücklicherweise gab es noch vaterländisch empfindende Deutsche genug, denen in Locarno 1925 der selerische Verzicht auf gewaltsame Aenderungen der Grenzen zu Erlaß-Vorküringen schmerzhaftestes Empfinden verursacht hat. Das wir aber als Nation in der Richtung auf die Obergrenzen jemals zu etwas Ähnlichem bereit sein könnten, kann und vermag ich nicht zu glauben. Der Versailler Vertrag selbst sagt im Artikel 19 des ihm vorgebestimmten Völkerbündnispaktes, daß solche „internationalen Verhältnisse, deren Aufrechterhaltung den Weltfrieden gefährden könnte, einer Nachprüfung zu unterziehen seien.“ Wir werden als Deutsche also die Behauptung anrecht zu erhalten und zu begründen haben, daß Polen durch Festhalten des geraubten deutschen Gebietes und durch seine polnische Gewissen war, je mehr rottet es das Deutschstum aus. Je deutlicher Polen fühlte, daß Deutschland sich mit Frankreich zu verständigen wünscht, je mehr will es die bisherige Konjunktur des engen freundschaftlichen Bündnisses mit Frankreich und der militärischen Ohnmacht Deutschlands andrängen. Je schärfer Recht und Gerechtigkeit an anderen

Die Finanzdebatte im Reichstag

Berlin, 20. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Im Reichstag erreichte die Finanzdebatte, bevor sie verhandelt, noch einen Höhepunkt, der durch ein Redegelell zwischen dem demokratischen Wortführer Dr. Fischers' und dem Reichsfinanzminister markiert wurde und das trotz der Aufbruchstimmung, die nun einmal an Samstagen zu herrschen pflegt, höchste Beachtung fand. Dr. Fischers' Kritik erinnerte in ihrem Aufbau an die Art, mit der in allen Seiten Eugen Richter den Etat besprach. Dr. Fischer wies die Angriffe auf seinen Parteifreund Metshold zurück, während er gleichzeitig die programmatischen Ausführungen des neuen Finanzministers in den verschiedensten Punkten bemängelte. Gegen die Absicht Dr. Köhlers, den Ländern und Gemeinden noch rund 85 Millionen zuzuschützen erhob er einschneidenden Einspruch, ebenso gegen die geplante Vinsubstanz des Finanzausgleiches um weitere zwei Jahre. Dr. Fischer machte im Namen seiner Partei ein Gegenprogramm auf, an dessen Spitze die Ermäßigung des Einkommensteuertarifes steht. Er kündigte den scharfen Kampf der Demokraten an, wofür Dr. Köhler Reibung zu einem Rückschlag in Schließende Methoden bekunden sollte.

Der also Koprothizierte benutzte den demokratischen Vorzug, um frei von der Leber weg sich nochmals über seine Mission und Ziele zu äußern. Er beteuerte, daß ihm jedwede Falschheit und Freigeopolitik fernläge und er stellte erneut fest, daß kein einziger Pfennig vorhanden sei für die Durchführung der Aufgabe an die Länder und Gemeinden, ihnen vom 1. April ab die Ausgaben für die Erwerbslosenunterstützung — man schätzt sie auf monatlich 40 Millionen —

Stellen Europas sich wieder Bahn schaffen, desto nachdrücklicher regt sich im Gefühl der völkischen, wirtschaftlichen und kulturellen Unterlegenheit der Völk gerade gegen dasjenige Volk, dem es — leider! — seinen heutigen staatlichen Zustand am meisten zu verdanken hat.

So steht die Entwicklung nicht still und wenn Deutschland sich nicht wehrt, dann ist das Ende des politischen Großmachts in antisemitischer Auswirkung noch nicht gekommen. Der letzte deutsche Versuch, die Welt zu beherrschen, wie nach dem Ausbruch des Weltkrieges Frankreich so jetzt auch Polen gegenüber auf internationaler und wirtschaftlicher Ebene. Auch Polen will und muß seine Wirtschaft stabilisieren, sein Budget in Ordnung bringen und seine innere Wirtschaft entwickeln. Hierzu braucht es äußere Anleihen und diese erhält es nur, wenn es mit seinem wichtigsten Nachbarn, mit Deutschland, einen Handelsvertrag schließt, an dem auch rein wirtschaftlich gesehen Polen ein sehr viel größeres Interesse hat als Deutschland. Mit großem Geschick versucht gleichzeitig die polnische Außenpolitik die angeblich friedlichen Absichten Polens, seine Liebe zum Völkern und seine zivilisatorische Mission gegen den Bolschewismus glaubhaft zu machen, für die neuerdings England bei zunehmendem Gegensatz zur russischen Politik so großes und so praktisches Verständnis zeigt.

Das ist der Untergrund, auf dem sich die nunmehr wieder einmal unterbrochenen Handelsvertrags- und Niederlassungsverhandlungen bewegt haben. Polen versucht alles, um die öffentliche Meinung in seinem Sinne zu beeinflussen und Deutschland als den Schuldigen für die Verschärfung der Gegensätze hinzustellen. Wir haben unsererseits keinen Grund zu einer besonderen und aufgeregten Presse-Kampagne gegen Polen. Es ist vom deutschen Standpunkt aus sehr viel besser, die Tatsachen sprechen und sich auswirken zu lassen. So schmerzhaft die weitere Einwärtsdrängung eines geregelten Vertragszustandes für den Osterranostich mit Polen auch gerade für die meist interkulturellen Provinzen, Ostpreußen, Grenzmark und Schlesien sein mag, so ist es im Großen gesehen doch notwendig, die allein wegen Nichtgewährung genügender Reichsversicherungen für deutsche sich wirtschaftlich bedrückende Menschen auf polnischem Gebiet von uns herbeigeführte Auslegung der Verhandlungen von höherer Parte aus zu beurteilen. Die Lösung des deutsch-polnischen Problems kann und wird nur langsam heranreifen. Sie wird in sehr hohem Maße von dem Grade der weiteren Konsolidierung deutscher Dinge beeinflusst werden. Zum anderen werden wir nicht nur schärfste Aufmerksamkeit, sondern großes Geschick anwenden müssen, um die Fortführung der deutsch-französischen Annäherung durch bewußt herbeigeführte polnische Quertreibereien nicht zu fördern. All diese Dinge hängen zusammen und ganz falsch ist es, von einer einseitigen Orientierung der deutschen Politik nach Westen zu sprechen. Noch einmal: Die Befreiung des Rheins ist ihr oberstes Ziel. Aber ebenso nochmals: Diese Politik hätte keinen Sinn, wenn ihr nicht als Akt gemeinsamer europäischer Politik eine Neuordnung osteuropäischer Dinge folgte, der sich Polen nicht nur widersetzt, sondern die es durch weitere Eroberungs- und Unterdrückungspläne möglichst noch mehr zu seinen eigenen Gunsten voranzutreiben trachtet. In Wahrheit ist wegen der erkennbaren Zusammenhänge Polen — Litauen — Rußland — Rumänien der Friede in Osteuropa mehr bedroht, als je seit dem polnisch-russischen Kriege 1920, und Polen ist die Stelle, welche erneut den Explosionsherd bildet. Deutschland aber will nichts als das, worauf es nach dem Gerechtigkeitsprinzip der Geschichte jeden Anspruch hat: Ein zusammenhängendes Staats- und Wirtschaftsgebiet, das unserem Volke Lebens- und Entwicklungsmöglichkeit sichert. Je einheitlicher, klarer und fester die deutsche Politik auf dieser Linie bleibt, desto mehr arbeitet sie in Wahrheit für Versöhnung, für Frieden und für den Wiederaufbau Europas!

Ein deutscher Schritt in Warschau

Nachdem die polnische Regierung den ersten deutschen Vorschlag zur Beilegung des wegen der Ausweisung höherer deutscher Beamter aus Oberschlesien entstandenen Konflikts im Wege diplomatischer Besprechungen abgelehnt hatte, unterbreitete der deutsche Gesandte Ulrich Raucher dem Ministerpräsidenten Pilsudski einen zweiten Vorschlag. Danach sollten die Verhandlungen zum Handelsvertrag unter der Bedingung wieder aufgenommen werden, daß über die Frage der Niederlassung und die Rechte der deutschen Staatsbürger abgewartet, aber getrennt, verhandelt würde. Pilsudski lehnte auch diesen Vorschlag mit der Begründung ab, daß alle Fragen eine Einheit bilden und alle Besprechungen auf streng wirtschaftliche Themen beschränkt bleiben müßten.

Die Warschauer Regierungsdirektoren erklärten übereinstimmend, daß jede neue Initiative von Deutschland ausgehen solle und Polen von seiner Seite keinerlei neue Anträge stellen könne.

Georg Brandes †

Am 19. Februar, kurz nach 9 Uhr abends, starb in Kopenhagen der berühmte dänische Schriftsteller Georg Brandes, der sich vor kurzer Zeit einer Operation unterziehen mußte, im 66. Lebensjahr.

Wannhundertjährig ist denn also nun Georg Brandes nach einer Operation gestorben.

Er war der berühmteste Mann in Dänemark. Nach O. G. Andersen war er der Däne, dessen Bücher in dem meisten Sprachen übersetzt worden sind. Nicht genug damit: Diese Bücher wurden auch gelesen. Soviel ist über ihn die Weltliteratur vom alten Testament bis zu den jüngsten Dichtern von heute. Am bekanntesten sind im Auslande seine „Hauptströmungen“, das Shakespeare-Werk und seine Arbeiten über Tolstoj und Dostojewski. Georg Brandes war aber nicht nur ein Kritiker und Ästhet. Er war zugleich und nicht zum geringsten Teile ein Kämpfer, der sich seit seiner für Wahrheit und Gerechtigkeit mit aller Behemung einsetzte. Unabhängig nach allen Seiten hin, sorglos und unbestechlich nahm er mit klarem Kopfe und warmer Empörung den immer schwereren Kampf gegen die Willkürlichkeit auf. Nach Voltaire, mit dem er sich verwandt fühlte (und über den er ja auch ein ausgezeichnetes Buch geschrieben hat) war er seit fast fünfzig Jahren eigenlich die Zentrale geworden, an die sich alle Unterdrückten der Welt hilfesuchend wandten.

Dänemark erlebte während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine literarische und kulturelle Blüte, wie wohl kaum in so kurzer Zeit und so mannigfaltiger Form zuvor ein Land.

Dann aber folgte eine schlappe Zeit. Der Krieg 1848-50 beraubte das kleine Land mit einem zwar begreiflichen jedoch an sich unfruchtbaren Siegesgefühl, das sich literarisch in einer blaffen Romantik-Gigonomie fundiert. Was geistig Bedeutung hatte, lebte in der Hauptstadt. Wie war diese? Ein kleines, enges Nest hinter Wällen, sozusagen eine Klostergemeinschaft und hornierte Kleinstadt, in jeder Beziehung rückständig. Nur zwei Zeitungen, das „Waterland“ und das „Tageblatt“ spielten eine Rolle, dafür aber eine so entscheidende, daß ein schätzbarer Artikel in einer derselben einen Mann in der öffentlichen Meinung erheben konnte. Andererseits war ihre Macht so groß, daß ein Buch, das in ihnen nicht erwähnt wurde, im öffentlichen Bewußtsein einfach nicht existierte. Als nun Georg Brandes eine kleine forragierende Rolle in einem dritten Blatt, „Dagens Arbejder“, veröffentlicht hatte, sagte

Polnische Flottenpläne

V. Paris, 20. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Anlässlich des Stapellaufes eines Torpedobügers, der auf einer Werft in Jacon für die künftige polnische Kriegsflotte hergestellt worden ist, hielt Senator Cheron eine große Rede über den Ausbau der Seemacht Polens. Cheron sagte, daß Polen entschlossen sei, den ihm durch den Verfall der Vertrag gegebenen freien Weg zum Meere mit Waffengewalt zu verteidigen, falls es dazu gezwungen werden sollte. Die polnische Flotte werde unter der Leitung französischer Techniker entwickelt und bestze als Basis ein franco-polnisches Marineabkommen, dessen Bedeutung außerordentlich groß und weitreichend sei. Polens Flotte werde von allen technischen Vervollkommnungen der französischen Marine profitieren.

Sodann zählte Cheron die in Bau befindlichen Einheiten der künftigen polnischen Flotte auf. In Kürze werde ein zweiter Torpedobüger abgeliefert werden, 3 Minenschnelboote und 5 Minenleger werden in Le Havre gebaut. Eine Serie U-Boote dürften bis Anfang nächsten Jahres fertiggestellt sein. Flugzeugmonitore werden Ende 1927 zur Abreise gelangen. Als den Stützpunkt der polnischen Kriegsmarine bezeichnete Cheron den Hafen von Gdingen und sprach die Hoffnung aus, daß Gdingen in Bälde mit allen maritimen Anlagen ausgestattet werden möge, die für eine erstklassige Flottenbasis notwendig sind.

Generalstreik in Schanghai

Verhärfung der Lage

Wie aus Schanghai gemeldet wird, hat der chinesische Gewerkschaftsbund nach der Niederlage von Sun Schuan Gang einen Aufruf zum Generalstreik erlassen, dem etwa 6000 Arbeiter Folge geleistet haben. Die Angehörigen der Straßenbahn und Omnibusse sowie das gesamte Postpersonal sind am Sonntag Morgen in den Streik getreten. Auch die Arbeiter der englischen und mehrerer japanischer Baumwollspinnereien haben die Arbeit niedergelegt. In der französischen Konzession herrscht Wassermangel, da auch die Belegschaft der Wasserwerke streikt. Die Gewerkschaften haben die sofortige Zurückziehung der englischen Truppen sowie der Streikkräfte Sun Schuan Gang aus der Stadt gefordert. Im chinesischen Stadtteil ist der Belagerungszustand verhängt worden. Die Streikenden veröffentlichen ein Manifest, in dem sie sich für die Kantonesen erklären.

Der Korrespondent des „Exchange Telegraph“ in Schanghai meldet, daß die Lage in der Stadt infolge des Generalstreiks als sehr ernst betrachtet werde, daß alle ausländischen Freiwilligen mobilisiert wurden und Abteilungen englischer Truppen Stellungen an der Stadtgrenze besetzen haben. Die Zahl der am Generalstreik beteiligten Arbeiter sei mittlerweile auf 6000 angewachsen. Der Streik betreffe alle wesentlichen Dienstzweige einschließlich Post, Verkehrsgesellschaften, Elektrizität und Wasserwerke. Dabei sei die französische Konzession härter betroffen als die internationale Niederlassung. Die letzten Nachrichten von der Front besagen, daß die Schanghai-Truppen sich weiterhin zurückziehen und heute früh die 80 Kilometer südlich von Schanghai gelegene Stadt Kaschin geräumt haben. Alle in Schanghai liegenden englischen Truppen haben Befehl erhalten, sich marschbereit zu halten. 300 japanische Soldaten sind gelandet worden. Eine große Zahl chinesischer Flüchtlinge aus der Gegend von Hangtschau traf heute in Schanghai ein.

Nach einer Meldung aus Nishang hat eine Gruppe chinesischer Soldaten einen englischen Dampfer beschlagnahmt. Ein englischer Kanonendon wurde ausgesetzt, um die Mannschaft des Dampfers zu schützen. Bei dem entstandenen Handgemenge wurde ein englischer Offizier leicht verletzt.

Die 24 Stundenzeit in Deutschland

Berlin, 20. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Bekanntlich hatten Reichsbahn und Reichspost schon im vergangenen Jahr beschlossen, in ihren Betrieben allgemein die laufende 24 Stundenzeit einzuführen. Die neue Zeitenteilung der Reichsbahn und Reichspost soll am 1. Mai d. d. Jahres in Kraft treten. Unabhängig von dem Vorgehen dieser Verkehrsverwaltungen hat sich die Berliner Hochbahn entschlossen, bereits am 1. April zur 24 Stundenzeit überzugehen. Die technischen Vorbereitungen hierzu sind an einzelnen Bahnhöfen schon durchgeführt worden.

sein Freund, der Dichter Jens Peter Jacobsen, daher im Ebers, nun habe Brandes das äußerste gewagt, indem er im „Dagens Arbejder“ den Selbstmordversuch gemacht.

Da brach das große Feuer los. Hoch kamme es empor in seiner ersten Vorlesung, die Georg Brandes, vom Auslande zurückgekehrt, am 2. November 1871 an der Kopenhagener Universitäts hielt. Mit der ganzen vulkanischen Explosivität seines Feuergeistes sagte er seinen Landsleuten die traurige Wahrheit, daß wir hier zu Lande von den großen Weltanschauungen der über Europa im 19. Jahrhundert dahingeweht, nur die launen Winde der Reaktion aufgenommen hätten. Doch wir mit anderen Worten in sonder, einungslöser Selbstzufriedenheit vierzig Jahre hinter der mitteleuropäischen Entwicklung stillgestanden geblieben seien. Und ferner, daß wir uns mit erdachten, nicht mit tatsächlichen Konflikten abgaben. Er inaugurierte mit dieser Vorlesung, die ein fossales Aufsehen erregte, die Problemliteratur, indem er behauptete, daß eine Dichtung, um auf das Leben Einfluß zu gewinnen, dem Leben entzogen sein müsse. Wie rüttelte er da die Klänge aller Bräuen Autoritäten, er der Kämpfer, der Reformator, der schwarzumhüllte Dämon, wie er da stand in dem Sturm der Vegetation. Ich habe Männer gesprochen, die Jung waren, als dieses Feuer über uns kam. Sie sagen, es seien Funken von einem Vulkan damals auf sie gefallen. Manchen haben sie zur Flucht gezwungen, in anderen aber sei für immer ein heiliges Feuer angezündet worden. Alle aber wurden sie irgendwie geweckt und zur Stellungnahme gezwungen. Eine Bombe war geworfen, Licht ausgeblitzt, Feuer gerallt, Wärme angezündet worden. Und nun einmal da, hinweg er seitdem nicht mehr. Fenster heraus! Frische Luft herein! Herzen empor! sang es durch seine Schriften hindurch.

Aus den Guldigungen, die ihm zu seinem 65. Geburtstage am 8. Februar 1927 gedacht wurden, ging klar hervor, wie sehr es ihm tatsächlich gelang, in alle Kreise seine Runden hineinzuwerfen. Es sind unter den Gratulanten nicht nur Künstler aller Arten, die ihm den größten Dank erbringen für das, was er ihnen gegeben. Auch viele Wissenschaftler, Bauern, Kaufleute und Techniker geben es heute zu, daß unter allen er derjenige sei, der ihnen in psychologischen Augenblick ihrer Entwicklung die entscheidende Anregung gab, sich mit geistigen Dingen abzugeben. Er hat eine ganze Generation von Menschen sozusagen leben, leben, arbeiten und leben gelehrt. Inga Junghans-Kopenhagen.

Die vorstehende Würdigung des toten verstorbenen großen dänischen Schriftstellers interessiert besonders deshalb, weil sie aus der Feder einer Landsmännin von Brandes kommt und zeigt, wie sich die überragende Gehalt dieses

Neue soziale Kämpfe

Berlin, 20. Febr. Die gestern im Reichsarbeitsministerium geführten Verhandlungen zur Beilegung des Kohlenkonflikts in der gemischten Industrie im Bereich der Provinz Hessen-Nassau und des Freistaates Hessen endeten nach 10tündiger Beratung mit der Verkündung eines Schiedspruches, der eine Erhöhung des Lohnes des Betriebsarbeiters von 88 auf 75 bezw. von 70 auf 77 vorschreibt. Die Parteien haben sich bis zum 25. Februar erklärt.

Chemnitz, 20. Febr. Die Aussperrung der Metallarbeiter ist Samstag mittag erfolgt. Etwa 130 bis 150 000 Metallarbeiter werden in Sachsen davon betroffen. Die vom sächsischen Arbeitsministerium gewünschte Einmütigkeit konnte den Firmen nicht mehr rechtzeitig übermittelt werden. Am Montag sollen die Vergleichsverhandlungen abgeleitet werden.

Stuttgart, 20. Febr. Der Verband der württembergischen Holzarbeiter hat die Aussperrung der gesamten württembergischen Holzarbeiter für kommenden Mittwoch beschlossen. Anlaß ist die Aussperrung von folgenden Holzgattungen: 16 Nadelbäume der Stuttgarter Nadelbäume. Wälder haben die Forderung eingereicht, den Stundenlohn wieder um den Betrag von 8 Pfennigen zu erhöhen, den man ihnen im Vorjahre abgezogen hatte.

Aus dem Völkerbund

Sum den deutschen Mitglied der Verkehrs- und Transmissionskommission des Völkerbundes ist Dr. Seliger, bevollmächtigter Minister, ernannt worden. Dr. Seliger hat bereits an den bisherigen Verkehrsministerien des Völkerbundes in Barcelona und Gen teilgenommen und hat durch seine unbefangene und energische Mitarbeit an den Verkehrsministerien des Völkerbundes in Völkerbundkreisen viele Sympathien erworben.

Dufour in Berlin

Der deutsche Untergeneralsekretär des Völkerbundes, Dufour, hat sich von Gen nach Berlin begeben, um mit der Reichsregierung über die bevorstehende Tagung des Völkerbundrates zu verhandeln.

Schiffunglück auf dem Comer See

Luana, 20. Febr. Als am Freitag abend gegen 7 Uhr der Dampfer von Como, Vagant, mit dem Haupt des Heiligen Antonius von Gonsaga und einer Pilgerfahrt von 700 Personen von Como kommend sich dem Landungsplatz in Como näherte, begann das Schiff mit der Pilgerfahrt anzuheben. Das Untergehen des Schiffes war von einer großen Menschenmenge, die am Ufer das Schiff erwartete, beobachtet worden, und zahlreiche Boote begannen das Rettungswerk, an dem sich Feuerweh und Militär beteiligte. Die größte Anzahl der Pilger fürzte sich in das Wasser und funkte das Ufer schreitend zu erreichen, wobei zwei ertranken. Alle anderen konnten gerettet werden. Der Dampfer blieb mit der Reliquie bis zuletzt an Bord und wurde von einigen Personen, die schwimmend zum Ufer gelangten, gerettet. Bei der suchbaren Panik erlitten hunderte Personen Verletzungen, darunter dreißig Schwere.

Aus Mailand werden uns dazu noch folgende Einzelheiten gemeldet: Auch der Bootsführer Duas Bruno ist in Unglück gekommen, der als erster mit seinem Boot zur Rettung der Passagiere an das sinkende Schiff herangefahren war. Es führten sich aber sofort so viel Leute in sein Boot, daß es umkippte. Seine Leiche konnte noch nicht gefunden werden und ebensoviele die der beiden vermißten Seminare, worunter sich der Sohn des Direktors der Baubauanstalt an Bord befindet. Die der Dampfer von Como erklarte, hatte ihm der Kapitän unterwegs mitgeteilt, daß Schiff sei infolge der Vorkierung einer Eisenplatte led geworden. Er habe alles zur Verstopfung aufgegeben, aber zuletzt hätten die Pumpen versagt. Der Kapitän sagte, es sei gefährlich, den Dampfer an den kleinen Orten längs des Sees anzuhalten, und man werde Como noch erreichen können. Der Dampfer bot daher alles zur Verhütung der Gläubigen auf, die er zum Seel auf dem Deck versammelt. Er konnte auch die Klube unter den Passagieren aufrecht erhalten, bis er am Ufer horrenden Menge der Ruf erlöste: „Das Schiff geht unter.“ Die Passagiere konnten noch ausgeliefert und die im Wasser schwimmenden gerettet werden, bevor das Schiff ganz unterlief. Der Dampfer des Hl. Antonius wurde von einem weltlichen in Sicherheit gebracht, während der goldverzierte Schrein, in dem er im ganzen Lande herumgetragen wurde, unterging. Jetzt ruht nur noch der Schornstein des Schiffes auf dem Wasser hervor. Der untergegangene Dampfer war unmittelbar vor seiner Unglücksfahrt aus der Reparaturwerkstätte gekommen. Der Kapitän wurde mit dem Maschinisten verhaftet.

Mannes vom Untergrund seiner Heimat abhebt. Die Weltung, die er sich darüber hinaus, und nicht zuletzt für das deutsche Volkswesen erworben hat, macht es erforderlich, auf diese Bedeutung noch kurz hinzuweisen.

Das erste epochenmachende Hauptwerk von Georg Brandes, die „Hauptströmungen in der Literatur des 19. Jahrhunderts“, zeigt schon rein äußerlich die rege Anteilnahme des Verfägers an den deutsch-französischen. Die Liebertragung dieses ersten Hauptwerkes ins Deutsche hängt eng zusammen mit Brandes Aufenthalt in Berlin von 1877-81, wozu er gekommen war, um zu den von ihm selbst im Norden entworfenen literarischen Kämpfen den nötigen Abstand zu gewinnen und sich mit dem deutschen Schrifttum intensiver zu beschäftigen. Er war damals Mitarbeiter der Berliner Monatschrift „Die deutsche Rundschau“, in der er eine Reihe von Aufsätzen veröffentlichte.

Von nun an war seine enge Verknüpfung mit dem deutschen Geistesleben unlosbar. Dabei ist er vor allem auch einer der ersten zu nennen, die die überragende Erscheinung Nietzsches in ihrer ganzen Bedeutung erkannten und dafür eintraten. Das Buch über Shakespeare ist aus dem deutschen Christium über den größten aller Dramatiker nicht hinwegzudenken. Die eigentliche Bedeutung, die Brandes für das geistige Deutschland besaß, konnte man am besten in den letzten Jahren erkennen, in denen die ungedruckten geistigen Kraft dieses Geistes der kammenden Welt ein bedeutendes Werk um das andere vorlegte. Nicht allein das Buch über Goethe, das er uns in der Rot der Nachkriegsjahre (sowie land treudige Aufnahme, auch seine Werke über Voltaire und Julius Caesar fanden eine große und begeisterte Lesergemeinde in Deutschland).

Wie sein Volkare blieb er in jeder Art selbständig und unabhängig. In der Politik hat Brandes wohl lange Jahre hindurch den dänischen Standpunkt in der norddeutschen Frage gegen die deutschen Ansprüche verstanden; umso mehr mußten wir den rein sachlichen Standpunkt betonen, den er im Krieg nach allen Seiten einnahm. Verschiedene Angriffe, die er während des Krieges gegen die Alliierten richtete, führte er auf Kosten seiner zwanzigjährigen Freundschaft mit Clemenceau. Es ist die Unabhängigkeit eines im Grunde Einflamten, die aus solcher Verhaltensweise spricht, und so paßt auf ihn vielleicht am besten das Wort, das er selbst über seinen Shakespeare ausgesprochen: „Er wohnt auf feinen Höhen, jenseits der Schneegrenze, jenseits menschlichen Lobes und Tadel, aber die Freuden und die Mißverständnisse des Ruhms erhaben. Er atmet in der hohen Luft der Werte, in jener Gleichgültigkeit, in der die Seele schwebt, wenn sie von ihrer Verachtung getragen wird.“

Städtische Nachrichten

Der dritte Februarsonntag

War so schön wie sein Vorgänger: trocken mit leichtem Frost und herrlichem Sonnenschein in den letzten Vormittags- und ersten Nachmittagsstunden. Der sich vor dem Mittagessen zu einem Spaziergang aufmachte, war deshalb am besten beraten. Nachmittags trat wieder Bewölkung ein, hinter der die Sonne verschwand. Dazu blies der Wind sehr kräftig aus Osten. Der Waldpart war bis zum Abend sehr stark bewölkt. Nach einer halbnächtigen Nacht ist ein Spaziergang in freier, reiner Luft ein ganz besonderer Genuss. Der Frost hat ein wenig nachgelassen. In der Nacht zum Sonntag betrug das Minimum 3,3 Grad Celsius unter Null. Heute früh wurden 8 Grad Celsius, heute abend 0,8 Grad Celsius unter Null festgestellt. Die Höchsttemperatur belief sich gestern auf + 0,8 Grad Celsius gegen + 2,7 Grad Celsius am Samstag. Der Ausflugsverkehr war wieder recht lebhaft. Viele fahren nach Heidelberg, um sich in den Bergen zu ergehen. Die zahlreichen Winterportler suchten in Schwabmühlbach den Schwarzwald auf.

Die Nacht zum Sonntag war infolge der vielen Faschingsveranstaltungen wieder sehr unruhig. 29 Personen wurden wegen Ungebühr angezeigt. Für die Kaffeehäuser war die Vollzeitsituation aufgehoben. Im Palastkaffee und im Casino herrschte infolgedessen um 8 Uhr noch ein Leben und Treiben wie am Tage. Es gibt Leute, die schon zufrieden sind, wenn sie im Kaffee die Masken bewundern dürfen, die auf dem Heimweg vom Faschingsfest noch ein „Schälchen Hecken“ trinken wollen. Und außerdem: die Maske wird in dieser zivilen Umgebung viel mehr als im Faschingsstübchen bewundert. An der Seite aller farnevalistischen Veranstaltungen marschierte zweifelslos der Gala-Ball, der unter dem Titel „Faber und Perücke“ in der Fabelle und im Titel „Die elegantesten Mannheimer Damen verlammete“. Die Prämierung erfolgte in drei Teile. Das Publikum hatte sein Urteil über die eleganteste Toilette, die schönste Perücke und den besten Charakter abzugeben. Dafür waren je drei Preisausgezeichnet. Die Stimmung gekochte sich in den intimen Hinterhöfen ganz von selbst sehr anheimelnd. Man durfte Vorterrassungen merken, ein Faschingsdinner, der aus feuerpolizeilichen Gründen im Hofgarten verboten ist. Sch.

Verleht wurde Kanaklassiker Jakob Fabian beim Bezirksamt Mosbach zu jenem in Mannheim unter Ernennung zum Verwaltungsratsmitglied.

Todesfall. Dr. Carl Semmel, einer der angesehensten Zahnärzte Mannheims, ist in der Nacht zum Samstag nach kurzer schwerer Krankheit gestorben. In Dillhorst in Weiskalen geboren, studierte der Helmegegangene in Berlin und Tübingen und ließ sich 1899 in Mannheim nieder. Die erste Frau ist ihm im Tode vorangegangen, 1914 die zweite Lebensgefährtin, eine Tochter des Buchdruckereibesetzers Adolf Gengenbach, vor wenigen Monaten die zweite. Dr. Semmel hinterläßt einen Sohn, der an einem College in Urbana (Nordamerika) wirkt, eine Tochter, die in Bonn studiert, und ein Tochterkind aus zweiter Ehe. Ein großer Freundeskreis steht trauernd an der Bahre des beliebten Mitbürgers, der ein Alter von 57 Jahren erreicht hat.

Lebensmüde. In der Nacht zum Sonntag wollte sich ein 20 Jahre alter Ausländer in der ersten Wohnzimmern durch Erhängen der Halskette das Leben nehmen. Der Grund soll Liebeskummer sein.

Schwerer Sturz. In der Oberen Niedstraße in Käfertal ist Samstag vormittag eine 61 Jahre alte Frau beim Herabsteigen von einem Balken von der Leiter gestürzt und hat sich einen Schädelbruch zuzuziehen. Die Frau wurde bewußtlos ins städtische Krankenhaus eingeliefert.

Ein Familienstich zwischen dem Kaskauto mit Anhänger eines diesigen Baugehäufers und einem Protowagen des Konsumvereins ereignete sich Samstag nachmittag am R. 2. Schulhaus. Das Kaskauto des Baugehäufers wurde am Motor stark beschädigt. Das Kaskauto des Konsumvereins trug ebenfalls Beschädigungen am Vorderteil davon. Beide Fahrtenge konnten aber ihren Weg fortsetzen.

Vorsicht mit Knallertzen. Das trotz aller Fröhlichkeit beim Faschingsfesten Vorsicht am Platz ist, zeigt ein Fall, der sich in Stuttgart ereignete. Ein junger Mann besaß eine Rappentende, bei dem ihm eine Knallerbe in die Ohr geworfen wurde. Diese explodierte. Durch den plötzlichen Schreck und offenbar im Ohr erlittene Verletzungen stieß sich bald Unwohlsein ein, worauf der Betroffene sich nach Hause begab. Nach kurzer Zeit starb der junge Mann an inneren Blutungen.

Nationaltheater Mannheim

Zum ersten Male: „Gesellschaft“

Schauspiel von John Galsworthy

Man muß damit begnügen, daß der Engländer Galsworthy nicht war. Daraus erklärt sich vieles von selbst. Zum zweiten war er Sozialist, ähnlich wie Shaw, der in letzter Zeit ebenfalls keinen gesteigerten Wert mehr darauf zu legen scheint. 1878 ist er geboren (in den Dramaturgischen Blättern heißt 1897) und war vor dem Kriege eine große Hoffnung der englischen Dramatik. Ein Trauerspiel aus dem Kriegesleben („Justice“; 1911) ließ auch in Deutschland aufhorchen.

Das hat ihm in letzter Zeit Teile seiner überreichen Romanproduktion mit besonderer Liebe abgekauft, und es geht aus dem guten Ton, nicht etwa ein Buch von Shaw, sondern die „Vorläufige Saga“ von Galsworthy gelesen zu haben. Wer nicht sparen will, mag sich deren Fortsetzung, den „Weissen Hirschen“, zur Hand nehmen, aber die geparte Zeit für Hermann Eiche freihalten. Das ist besser, viel besser.

Galsworthys „Gesellschaft“ ist eine Entdeckung Max Reinhardts. Er, aber vielleicht nur er, hat die Schauspieler dazu, er kann es geben als das, was es ist, als regelrechtes Theaterstück, als relativ geschichtsdramatischer Kriminalfall mit noch ein paar Nebenpartien. Außerdem eignet sich das flüchtige, zuweilen höchst triviale Theaterstück des ehemaligen Advokaten nicht ganz schlecht für einen sich von selbst entwickelnden Dialog.

Der Titel ist mißverständlich. „Loyalties“ heißt das Stück eigentlich; das ist allerdings schwer wiederzugeben. Unser Schmeichelein kennt das Wort Loyalties. In diesem Fall würde es Treue zur ersten Klasse heißen. Standeszusammenhangsgefühl in jeder Lage; „Gesellschaft“ ist sehr falsch übersetzt. Aber was bleibt nach dem Tausch der Übersetzung wirklich noch echte Farbe in diesem Stück?

Es ist im übrigen nicht ein Drama, sondern deren zwei, miteinander, durcheinander. Die Figuren stehen auf zwei Ebenen, auf einem auswechselbaren Doppelpoden. Das Stück kommt, man bestimme sich zu erinnern, von einem früheren Dramatiker.

Zunächst ist es ein mehr oder weniger spannender Kriminalroman. 1000 Pfund sind plötzlich auf einem englischen Landgut einem der Waise gestohlen worden. Man ist 2. noch im Braut, während das passiert. Was ist, wie so vieles an dem Stück, alles nicht besonders neu, und aus dem viel geistreicheren „Dieb“ von Wildean wohl noch bekannt, wenn auch nicht mehr

Veranstaltungen

Maskenball der Mannheimer Liedertafel

Nur wenige große Vereine können es sich wegen der hohen Kosten leisten, Fasching im Hofgarten zu feiern. Die Mannheimer Liedertafel geht dazu. Bei ihrer bedeutenden Mitgliederzahl reicht der Hofgarten kaum aus. Das zeigte sich von neuem bei dem Maskenball am Samstag. Schon in der zehnten Stunde herrschte in dem riesigen Hofgarten so drückende Hitze, daß die Paare, die Charlektion lauschten, im „Zeichen des Weltverkehrs“ sehr hinderlich waren, weil die übrigen im Duetten sich schneller vorwärts bewegten. Die Stimmung war von Anfang an vorzüglich. Man hatte sich zu einem Familienfest zusammengesunden. Das Charakteristikum des Faschingsfestes war das hohe Niveau in der Qualität der Masken. Das ist nun schon Tradition. Aber es muß immer wieder festgestellt werden. Da keine Parole ausgegeben war, sah man alle nur erdenklichen Phantasie- und Charaktermasken. Selbstverständlich spielte wie überall die Hofkapelle eine Hauptrolle. Das dabei Entlegenen nach der ästhetischen Seite vorzuziehen, ist bei der Fische der Frauen nicht verwunderlich. Aber das waren Ausnahmen, die nun ganz kritischen Augen ausfallen. Im allgemeinen haben die Liedertafelmitglieder gezeigt, daß sie die moderne aller Faschingsmoden durchaus mitmachen dürfen.

Bei der Preispolonaise um Mitternacht war festzustellen, daß die Einzeldamenmasken dem Preisrichterkollegium eine harte Nut zu machen gaben, weil statt drei mißdeutend 20 Damen preiswürdig waren. Ebenso schwierig gestaltete sich die Prämierung der Herrenmasken, weil sie ihrer Phantasie viel zu wenig Spielraum gewährt hatten. Von den Gruppen war am originellsten ein Quartett, das wie beim großen holländischen Maskenball sich in wandelnde Bühnen verwandelt hatte, in Rollenleberbühnen der vier Stimmten. Aus den Aufschritten ging hervor, daß man sich schon recht lebhaft mit der nächstjährigen Sängerfahrt nach Wien beschäftigt. Man schmeidet sogar schon Pläne, die sich bis nach Konstantinopel erstrecken. Wenn lang! war sehr richtig auf dem einen Buch bemerkt. Es kann laugen, wenn der Inhalt der Kellertaste der Größe der Fächer entspricht, die die Bier aufkochen. Eine sehr gerühmte neunköpfige Kuchengruppe St. Pauli und die aus 12 jungen Leuten bestehende Charlektiongruppe, die schon beim großen Maskenball konfuriert hatte, gingen leer aus, weil sie zu wenig originell waren. Das Preisgericht kam zu folgendem Ergebnis: Gruppenpreise: 1. Quartett der Mannheimer Liedertafel, 2. Polonaise, 2. Schottische Tanztruppe, 4. Chorische. Damenpreise: Fasching in Welt, 2. Deutsches Volkstanz, 4. Bajadere, Herrenpreise: 1. Frateneck, 2. Im Zeichen des Weltverkehrs, 3. Mahadadha. Zur Erläuterung sei bemerkt, daß die Polonaise durch zwei elegante Mädel im roten Dreh mit gemalten Flugmaschinen auf dem Rücken auf das würdigste repräsentiert wurde. Die schottischen Tanztruppen waren zwei entzückende junge Damen und die Chorische zwei junge Leute, die die jüngste Nachwuchsgeneration der Liedertafel vorstellten. Der Träger des ersten Herrenpreises kopierte den bekannten Pariser Clown sehr glücklich, wie ein Herr stellte, der den Künstler erst kürzlich gesehen hat. Direktor R. L. K. M. A., der die Preisverteilung vornahm, suchte so gut als möglich die preiswürdigen Masken zu treffen, die leer ausgehen mußten. Die Preise bestanden aus Blumenkränzen mit Seife und Schmuckgegenständen.

Die Kapelle Mohr, die die Vollmusik stellte, hatte sich in drei Teile geteilt. Die Hauptmusik spielte unter Kapellmeister Mohrs temperamentvoller Leitung auf dem Podium. Da sich Herren fanden, die gern den Taktschlag schwingen, konnte Herr Mohr wiederholt feststellen, wie es sich nach dem Abschluß seiner Kapelle tanzt. Im Spezialklub am linken Eingang des Hofgartens lauschten mehrere Musiker und in der Wandelhalle die dritte Abteilung. Es war eine gute Idee, durch die Wandelhalle das nicht ausreichende Parfüm des Hofgartens anzuverwandeln. Eine Tomboia, die am Podium aufgebaut war, enthielt viele schöne Gewinne. Die Vorhandlung der Liedertafel darf mit dem Verkauf des Faschingsfestes sehr zufrieden sein, weil es ganz den höchsten Traditionen entspricht. Der jungen Welt namentlich wird es unvergesslich bleiben. Sch.

„Fenerio“. Im Anzeigenteil kündigt der „Fenerio“ für morgen, Dienstag abend, eine Fremden-Sitzung mit Damen im Palais-Royale, O. 7, 7, an, wobei die beliebigen Württemberg, Humoristen und Sänger mit neuem Programm sich in den Dienst der Sache stellen. Dieser Veranstaltung wird sich dann am kommenden Samstag der große Faschings-Maskenball im Apollo-Theater anschließen, der von jeder schon wegen der Prämierung der originellsten Gruppen, Paare und Einzelmänner eine große Anziehungskraft ausstrahlt. Raffische Geldpreise werden gewährt. Man verleihe sich rechtzeitig mit Eintrittskarten. (Weiteres Anselac.)

wohlfelant.) Der Bestohlene spricht es aus; einer der Waise, ein Hauptmann tapfer und verwegen, hat den Diebstahl begangen. Geschlossene Front, Loyalität aller gegen diese Verleumdung, auch dann, gerade dann, als es sich immer mehr herausstellt, daß sie zurecht besteht. Verbaljuristen zum Teil in höherer Ledergehörne, Standa, Prozeß. Die Sonne bringt es an den Tag. Der Dieb erschleicht sich, als die Polizei naht. Doch lebe das High Life! (Dann braucht man es wenigstens nicht zu überlegen.)

Aber diese Kriminalgeschichte ist nur die größere, kleinere Hälfte, wie man will. Nicht nur Klasse und Klasse, sondern auch Klasse heißt das Problem des Stückes. Der Bestohlene ist nämlich Jude, ein Schloß im Braut, der sich in die Welt der Klubs durch den Geld- und nicht durch den Tauschein Eingang verhasst hat. Anfangs scheint es ihm um das Was des Diebstahls zu gehen, um die 20000 Mark (in deutscher Währung, mit Verlust). Aber das Doch gibt ihm schließlich den eigentlichen Anlaß: sich gerade als der, der er ist, beizugehen zu leben, und nachdem er den Pergang durchschaut hat, auf seinem Schein zu bestehen, gegenüber der Welt, in die er nicht hineingehört.

Schließlich behält er ja auch sachlich Recht, und in einer Art ritterlicher Wendung will er nur das allein feststellen haben; auf das Geld verzichtet er, das er übrigens durch ein Rennpferd gewonnen hat, das einst dem Herrn Hauptmann gehörte. Die dem Edelbleib, den seiner der Seinen verläßt, bleibt nichts anderes übrig, als in den Tod zu gehen. Hier Klasse, dort Klasse. Auf welchen Seite steht nun der Dichter? Aber bitte, er war doch Jurist!

Man hat das Stück hier vielleicht auf die Gefahr hin aufgeführt, daß Reinhardt damit in Mannheim gastieren könnte, und Dr. Georg Kruse es inszeniert. Er konnte zwar keine englische Hochspannungsdramatik schaffen, doch das wird kaum ohne ein dafür prädestiniertes Ensemble gelingen. Dafür vertraute sich der Inszenierer dem Schauspielern an, und gab den ungeduldeten Regiechef an ihre Ordre weiter. Das ist das Beste, was er tun kann.

Von den Vertretern der höchst problematischen Hauptrollen abgesehen, wird man deshalb dort beginnen müssen, wo auch der Beifall des immerhin gespannten Publikums einsetzte: nach dem fünften Bild, dessen Hauptperson der Advokat Willy Birgfeld ist. Was er aus dieser Rolle macht (kein geringerer als Kasper spielte sie in Berlin), ist in Maske, Haltung und Sprache erstaunlich. Das Versteckende, Menschliche an dieser Figur ist das Meisterwerk Birgfelds, fälschlich, sicher, überlegen, geschickt, mit Herz und Sinn, einfach unübertrefflich. Dazu hat diese Szene einen zweiten Vertreter vorzuzieh-

Kommunale Chronik

Dringliche Gemeinderatssitzung in Lampertheim

In Lampertheim, 19. Febr. Für die auf gestern abend 8 Uhr einberufene dringliche Gemeinderatssitzung fanden nur 2 Punkte und zwar: die Besoldung der Gemeindebeamten und die elektrische Bahn Mannheim-Lampertheim, sowie einige Mitteilungen auf der Tagesordnung. Von letzteren wurden 2 auf die nichtöffentliche Sitzung verlegt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Bürgermeister Keller des kaiserlichen Jubeljahres des Gemeinderatsmitgliedes Martin Jakob Kärcher II. Er wünschte, daß es dem Jubilar verdammt sein möge, mit seiner Gattin noch recht lange durch das Erdenleben zu wandeln und daß er weiterhin in der bisherigen sachlichen Weise an dem Wohl der Gemeinde mitarbeiten möge. Herr Kärcher dankte für die erwiesene Aufmerksamkeit und versicherte, daß ihm auch in Zukunft bei seinem Tun immer nur das Wohl der Gemeinde vor Augen schwebte.

Zum wiederholtenmale hatte sich der Gemeinderat in seiner Mehrheit auf eine Kürzung der Gehälter des Bürgermeisters und der Gemeindebeamten um 10-15 Prozent festgelegt und ist auch von seinem Standpunkt trotz Einspruchs der vorerwähnten Verwaltungsbehörde nicht abgegangen. Es mußte deshalb die Angelegenheit am 28. Januar d. J. vor dem Kreisaußenrat des Kreises Deuschheim zur Entscheidung kommen. Die Gemeinde wurde hierbei förmlich abgewiesen. Von dem ergangenen Urteil gibt der Bürgermeister dem Gemeinderat Kenntnis und bittet die einzelnen Fraktionen, dazu Stellung zu nehmen. Gemeinderat Kärcher betont, daß man den Gemeinden das Selbstbestimmungsrecht gegeben habe und der Verlust des Kreisaußenrats hierin im Widerspruch stehe. Es wird der Bürgermeister aufgegeben, bis zur nächsten Sitzung ein Dreißigstel über die Besoldung des Bürgermeisters und der Gemeindebeamten, insbesondere des Bürgermeisters Kärchers, in Vorlage zu bringen. Die Oberheim. Eisenbahngesellschaft hat der Bürgermeister einen Entwurf des Vertrags anzuheben lassen, der mit der Gemeinde wegen Erbauung der elektrischen Bahn Mannheim-Lampertheim getätigt werden soll. Der Gemeinderat nimmt zunächst davon Kenntnis und behält sich die Beschlussefassung bis zur nächsten Sitzung vor.

Die Eheleute Franz Seipel II. haben um die Erlaubnis zur Eröffnung einer Gastwirtschaft mit Anheben in ihrem Anwesen Elisabethstraße 12 nachsucht und sind ihnen dieselbe mit 2 neuen 2 Stimmen erteilt. Bis 1. April soll die freie Stelle des Gemeindevorstandes wieder besetzt werden und die Bewerbung hierzu in der diesigen Zeitung, sowie in einer Nachschaltung bekanntzugeben werden. Die Besetzung soll zunächst probeweise auf 1 Jahr erfolgen. Es ist eine Einstufung in Gehaltsgruppe 7 eventuell 8 vorgelesen.

Aus der Pfalz

Feiger Mord

Lagerheim, 20. Febr. Heute nacht gegen 10 1/2 Uhr wurde der 33 Jahre alte Wirt des Wirtshauses Hoes, Wilhelm Huber, von dem 31 Jahre alten Arbeiter Johann Reich von hier durch einen Messerhieb getötet. Reich rief dem Wirt um die genannte Zeit aus der verschlossenen Wirtschaft und ließ ihm, als er hinauskam, kurzzeitig ein mittelgroßes Küchenmesser in die rechte Brustseite, was in kurzer Zeit den Tod des Betroffenen herbeiführte. In Begleitung des Täters befand sich noch dessen Schwager Georg Bleser. Beide wurden sofort festgenommen.

Ludwigsbafen, 19. Febr. Ein 24 Jahre alter Arbeiter verübte gestern nachmittag in der Kellerstraße durch überausen Schreien groben Unfug. Außerdem gedrohte er sich wie ein Rasender und gab an einem Revolver zwei scharfe Schüsse ab. Als ein Polizeibeamter kam, ging der Mann flüchtig, konnte jedoch eingeholt und festgenommen werden. Seiner Festnahme setzte er den beständigen Widerstand entgegen und konnte nur mit Hilfe von zwei hinzugekommenen Polizeibeamten zur Wache gebracht werden.

Medenheim bei Reustadt, a. d. O., 18. Febr. Am Dienstag abend ließ der Fahrradhandler Seibert mit seinem Auto von Niederlaxen kommend bei der Einbiegung in die Hauptstraße mit einem anderen Personenauto zusammenstoßen. Personen kamen nicht zu Schaden, hingegen wurden beide Wagen in starke Mitleidenschaft gezogen. In der gleichen Stelle ereigneten sich in der längsten Zeit schon weitere zwei Zusammenstöße, sodass es angebracht wäre, hier Warnungstafeln anzubringen.

lichter Charakterisierungskunst in Ernst Langheins anzusehen, der einen kleinen Krämer zu einem großen Darstellererfolg führte.

Was solch echtes Schauspielertum ist, zeigt sich allemal durch; das zeigt die sichere, von fernster Darstellerkraft getragene Art von Johannes Heins, der mit seinem Generalchefte Derbafasse überzeugender Gestaltung gab. Den eigentlichen Engländer gab vielleicht nur Hans Hodek, der ein Vord selbst in diesen Klüßräumen war. Wilhelm Kollmar war in seiner kurzen Scene des fünften Bildes von erschütternder Wirkung und teilte sich in den Ruhm, hier den Beifall erobern zu haben.

Die Rolle des modernen Elyok war Raoul Hiseer zu spielen. Sie ist an sich schon wenig einnehmend, aber sie kann vielleicht dankbar sein, wenn ein Ernst Deutsch sie gibt, der schon äußerlich so eine Art altägyptischen Landadel vertritt. Der Spieler dieser Rolle muß mit ihrem Schreiber - nicht etwa Dichter - ringen. Altes ging aus diesem Kampf nicht völlig siegreich hervor, aber er war ganz bei der Sache, zeigte echte Erregung, und auch dieses Wie konnte überzeugen. Dafür, daß ihm diese Rolle im Grunde doch nicht liegt, ist er sehr gut mit ihr, wenn auch gegen sie selbst, einig geworden.

Adolf Diegler spielt den Hauptmann. Jederzeit, wie ein Rennpferd, das auf den Start wartet. Immer auf dem Sprung, den er als Passadenkletterer sowieso machen muß. Nur in der Sprache braucht er nicht nachzuhelfen und die Schluß-Aktimmigkeit festzuhalten. Wozu denn? Die Spannung glaubt man ihm auch so.

Noch ein paar Namen. Die Frauen sind in den Romanen Galsworthys besser gelungen. Immerhin ist die eine junge Dame aus der Gesellschaft ganz interessant, vielleicht auch nur, weil Kannelise Borrie so reizvoll spielt. Hedwig Villie nimmt als Frau des Hauptmanns, besonders in den letzten Szenen, überzeugend Anteil am Heldenleben ihres Gatten. — Hanns Barthel, der Heldentenor des Schauspielensembles, steht wenigstens immer gut aus, auch wenn er kein Engländer ist. Georg Köhler als köhlich getriebenes Auge des Gesetzes, Wiliam van Rappard als Mitbewerber und Karl Haubereicher als freundschaftlicher der Freunde des Geldes seien noch genannt.

Die Aufnahme war, wie gesagt, nach den offensbaren Spielerfolgen als freundschaftlich entschieden, und nahm am Schluß den Beifallsausdruck harten Interesses an. Es fehlt ihnen an bester Theaterstücke. Und eins, das einigermaßen als solches gelten kann, hat Erfolg, selbst wenn es nichts anderes ist als die dramatische Eudermannbarkeit eines früheren englischen Advokaten.

De. K.

National-Theater Mannheim.

Montag, den 21. Februar 1927
Vorstellung Nr. 191, Miets E. Nr. 23
Gesellschaft
Schauspiel in drei Akten (sieben Szenen) von
John Galsworthy, - Uebersetzung von Leon
Schäffl. - in Szene gesetzt v. Dr. Georg Kruse
Anfang 8 Uhr Ende nach 10 Uhr

Personen:
Charles Windsor, Gutsberr Hanna Berthel
Lady Adela, seine Frau Else von Seemen
Ferdinand de Levis Raoul Alster
Hauptmann Ronald Dancy Adolf Ziegler
Mabel, seine Frau Hedwig Lillie
Margaret Orme, eine j. Dame Anneliese Born
General Canynge Johannes Heinz
Major Colford, Dancys Kamerad K. Haubenreißer
Lord St. Erth, ein Pair Hans Godeck
Augustus Borninge Klobensch Willy Krüger

26. Februar 1927. 26. Februar 1927.

„Feuerio“

Große Karnevalsgesellschaft Mannheim a. V.



Motto 1927:
S'werd, glaab ich, schun widder besser!

Samstag, den 26. Febr. 1927, abds. 8-11

Mannheims
Großer Bürger-Maskenball

in sämtl. Räumen des Apollo (G & S)
Prämierung d. originellsten Gruppen,
Paare und Einzelmasken
Namhafte Geldpreise!

4 Tanzorchester! 4 Tanzorchester!
Humoristische Einzelagen!
Es ladet närrischst ein
Der Elfer-Rat.

Eintrittspreise: Im Vorverkauf:
Für Mitglieder Mk. 2.-
Nichtmitglieder Mk. 4.- einschl.
Abends an der Kasse für Steuer
sämtl. Besucher Mk. 5.-

Vorverkauf: in Mannheim: Zigarrenh.
E. Dreher, E. 1, 18. Zigarrenh. A. Hoffmann-
H. 2 u. 06.6 im Verkehrsverein. In L/hafen:
Zigarrenh. A. Hoffmann, Ludwigstr. 31.
NB. Mitglieder wollen ihre Karten bei
E. Dreher, E. 1, 18 lösen. 1920
26. Februar 1927 26. Februar 1927

ALHAMBRA

Heute zum letzten Mal!



„Die lustigen Vagabunden“
Die haben es erfunden.
Wie man das Lebens stets sich freut
Und nicht an Sorgen denkt von heut!
Allen Betrübnissen zum Hehn
Sieh' Dir an Pat und Patachon!

Pat und Patachon

die Könige des Humors.
In ihrem neuesten köstlichen Film:
Die lustigen Vagabunden

Anfang Pat und Patachon: 2.30, 4.40, 6.50 u.
9.00 Uhr. Anfang der Belfilme: 4.00, 6.10,
8.30 Uhr. Jugendliche haben bis 6 Uhr Zutritt
und zahlen halbe Preise! Der Andrang ist groß!
Benutzen Sie, bitte, die Nachmittagsvorst.

Black Bottom

Charleston-Flut (engl. Stil)
In
Spezialkursen und Einzelstunden
Tanzschule Carl Koch
E 2, 17 Planken Tel. 21810

Vermisches
Pianos
billigst bei
Schwab & Co.
Seidenstr. 18 H. E.
1927

Schnellfertige
halbrockene
getrocknete
Pfund-Wäsche
von 50ct
15 Pfg. an
Groß-Wäscherei
Peter
Gr. Merzstr. 41
Tel. 28278
Prospekt gratis.

Frau
perf. i. Reibermachen
sowie Weißbleichen,
nimmt noch Kunden an
auch dem Hause. Rüd.
Rübe (Kauf, Weißblei)
Rennstr. 3, III. 1920

Dr. ins. sucht sehr
guten, gemäßigten
Privat-Mittags-
und -Abendstisch
Geff. Zuschriften und
J. U. 18 a. b. Befehls-
stelle d. B. 1927

Ab heute Montag

2 der neuesten und besten deutschen Filme



Der Fassadenkletterer

Der Film der gewagtesten Sensationen in 8 Akten.
Hauptdarsteller:
Alfred Torge, Carl Auen, Ruth Weyher
Robert Garrison, Hanni Reinwald

Die grosse Ueberraschung in diesem Film ist Alfred
Torge, ein junger Artist, welcher die Beweglichkeit,
Douglas Fairbanks, die Verwegenheit Harry Pielis
u. die Tollkühnheit Albertinis in sich vereinigt. Zu
seinem sympathischen Aeußeren kommt noch eine
grosse schauspielerische Begabung hinzu.

Der Mann mit der falschen Banknote

In diesem Sektigen, mit einer vorzüglichen Besetzung, wie Nils Ast-
her, Marg. Lanner, Vivian Gibson, S. Arno usw. versehenen
Film handelt es sich um einen in der Idee ganz neuartigen und sehr
unterhaltenden Kriminalfilm.

Spieldauer des ganzen Programms 2 1/2 Stunden
Wochenschau (Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8.20)

Palast-Theater

Rosengarten Mannheim

Zweiter großer
Städtischer
Maskenball

Festnachtsdienstag, 1. März, abds. 7/8 Uhr

Festdekoration: „Im Zeichen
des Weltverkehrs“. Alle Säle
geöffnet. Vier Ballorchester

Maskenprämierung
Gewinnlose für die schönsten und originell-
sten Masken (Damen, Herren, Gruppen) im
Gesamtertrag bis zu 3000 Mk.

Eintritt und Aufenthalt nur im Maskenkostüm (auch Domino) oder im Ballanzug
Herren: Frack oder Smoking, gestattet. Welt-Reise-Paß 10 Mk., an der Abend-
kassa 12 Mk. Verkehrsinseln (Tische) 10 u. 20 Mk., Radikabinen (Lauben) 50 Mk.
Einlaßkarten 25 Pfg., Garderobengebühr 40 Pfg. Vorverkauf: Rosengarten-
kassa; Verkehrsverein N. 2, 4 (gegenüber dem Rathaus); Heckel O. 2, 10;
Musikhaus P. 7, 14; Blumenhaus Schwelgerstr. 18; in Ludwigshafen:
Verkehrsverein, Musikhaus Henke, Biemarkstr. 98 Lauben und Tische nur in
der Geschäftstasche des Verkehrsvereins und bei Heckel.
Ein Teil des Reinertrages ist für öffentliche Wohlfahrtszwecke bestimmt.



Sofakissen, Handmalerei mit
Schloßbeleuchtung Heidelberg
auf grünem, rotem oder schwarzem
Sammet sind die schönsten Andenken.
Die Klassenpreise zu 5.- Mk. portofrei.
Albert Sommer, Heidelberg
Hauptstraße 80 und 92 S118

1200
Stück
Leiter- und Kastenwagen
sowie zwei- u. vieräderige Handwagen werden
zu sehr billigen Preisen verkauft. 1718
Sulzbachstr. 62, 3. St. Tel. 21619

Frisch eingetroffen:
Mehrere Wagen spanische
Blut- und blonde Orangen
aus den besten Gärten von Valencia.
Marokkan. Baiteln 1 Pfund von 80 Pfg. an
Ital. Toma ex-Pinar Dose von 20 Pfg. an
Feigen u. sonstige Süßfrüchte in be-
sonderer großer Auswahl zu billigen
Tagespreisen. 1748

Pedro A. Oliver
Telephon 30183
Lager u. Laden C. 2, 10/11

DARMSTÄDTER MÖBEL u. DEKORATION
PH. FEIDEL
NUR LAGER ← → NUR LAGER
B 7, 17a MANNHEIM B 7, 17a
vis à vis FRIEDRICHSPARK ZUNÄCHST ZOLLAMT
GROSSER AUSVERKAUF
WEGEN UMZUG. 1298
Aussergewöhnliche Leistungsfähigkeit in Ausführung und Preis!

Krebs & Kunkel
J 7, 11 Telephon 28219 J 7, 11
Spengler und Installation — Herdschlosserei und Ofensetzerei
Abt. Spengler und Installation: Alle Neuarbeiten und
Reparaturen an Gas, Wasser, Dach, Entwässerung,
Bade-Einrichtungen, sanitäre Anlagen u. dergl.
Abt. Herdschlosserei und Ofensetzerei: Alle Reparaturen
an Herden, Gasherden u. Ofen. Garantie für Brennen
und Backen. Sowie Saisons, Putzen und Ausmauern.
Verkauf von Herden, Gasherden u. Ofen. Teilszahlung.

Drucksachen Industrie
für die gesamte
Druckerei Dr. Haas G. m. b. H., Mannheim o. E 6, 2
liefert prompt

Löflund's
Malzsuppen-Extract
für magernde kränkelnde Säuglinge
Nährzucker
für die Säuglingsernährung
seit Jahrzehnten bewährt
In allen Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Verkäufe
Wohnhaus
in der Wittelsbachstr. in Ludwigshafen a. Rh.
mit 4 geräumigen Wohnzimmern mit je
4 Zimmern, Wohnküche und reichlichem Zubehör
zu verkaufen. Eine Wohnung kann der Käufer
bis 1. September d. J. abgeben.
Kuchelstr. unter T. A. 101 an die Geschäfts-
stelle d. B. Blattes erbeten. 1618

Motordreirad
Eliemotor-Transportdreirad, 3/4 PS. (Gan-
senform), sehr gut erhalten, günstig zu ver-
kaufen.
Anschote unter Q C 128 an die Geschäfts-
stelle d. B. Blattes erbeten.

Trübner
Großes Oelgemälde günstig zu verkaufen.
Anschote unter Nr. 3824 an Dema, Deutsche
Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Mannheim.

Telephonzelle
2 Telephonzellen,
In der Nähe des Hauptbahnhofs, wegen Platz-
mangels sofort billig zu verkaufen.
Anschote unter K P 128 durch die Ge-
schäftsstelle d. B. Blattes. 1650

Schreiber
Frische
Eier
Italiener Neuprodukt
schwere Stück 14, 15
schwerste . . . Stück 17
fst. holl. Butter
Pfund 2.25

Schreiber

Speisezimmer
u. d.
Herrenzimmer
hervorragend schönste Modelle, von den
einfachsten bis an den feinsten Ausfüh-
rungen. — Billigste Preise. 1630
A. Straus & Co.
J. 1, 12.

Diese Woche bringt Kramp:

Günstige Angebote Günstige Angebote Günstige Angebote

für Konfirmation und Kommunion
für das Frühjahr in Wolle und Seide
in nie gesehene Neuheiten
in bunten Möbelkattunen
beginnend mit 85 Pfg.

Maskenkattune jetzt ermäßigt auf 58 Pfg.

KRAMP, das Haus der Stoffe

Offene Stellen

Von erstkl. Versicherungs-Gesellschaft welche sämtliche Sparten betreibt, wird mit dem Sitz in Mannheim

tüchtiger Vertreter gesucht.

Gemäßt werden hohe Provisionen, evtl. feste Besold. Der vorhandene Gehalt wird übernommen. G2213

Off. Angebote unter F T 4420 an ALA Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M.

Mannheimer Zigarrenfabrik

Sucht für sofort oder später, eine

jüngere, tüchtige Kraft

mit Erfahrungen in sämtlichen Büroarbeiten, Buchhaltung und technischem Betrieb als Stenogr. und Vertretung des Chefs. 1788

Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter V K 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schuhbranche

Rittlingslehre Firma in Süddeutschland sucht zur selbst. Leitung versich. Mitteln

tüchtige u. zuverlässige Kräfte

Nur durchaus branchenkundige, die mindest. bereits als 1. Verkaufsstelle tätig waren, mit erstkl. Zeugnisse, wollen sich melden unter V M 102 an die Geschäftsstelle des Bl. (Zeugnisabschr., ferner selbstgezeichnet. Lebenslauf erforderlich. Bildbild erwünscht.) 1742

Routinierter Kaufmann

für Innen- u. Außenhandl. mit guten Kenntnissen d. Kartellbuchhaltung, von dem. April 1934. Interessentlage von einigen 1000 Mark erwünscht. Nachf. Angeb. unter V H 105 an die Geschäftsstelle des Bl. 5748

Stenotypistin

gewandte, die auch sonstige Büroarbeiten mit verrichtet,

auf sofort gesucht.

Nur tüchtige, beschreibens Kräfte wollen sich melden unter V L 101 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1740

Für ein lebhaftes Modemagengeschäft wird per 1. März eine jüngere

Buchhalterin

gesucht, die a. Korrespondenz erledigen kann. Angeb. u. G W 71 an d. Geschäftsstelle des Bl.

Von groß. Unternehmen wird jüngere

tücht. Stenotypistin

mit höherer Allgemeinbildung u. sehr schöner Handschrift zu sofort. Eintritt gesucht. — Angebote mit Gehaltsansprüchen unter U S 148 an die Geschäftsstelle. 1710

Verkäuferin

für Modewaren, Beschäftigte per 1. März gesucht. Angebote unter G X 72 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten. 5778

Einige tüchtige Herren

für Außenhandl. bei hohem Verdienst u. G L 101 an die Geschäftsstelle des Bl. 1710

Alleinmädchen

das bereits selbstständig tätig war und tauglich kann, per 1. März

gesucht

Bücher, Baden Q 1. 18. 5704

Verkauf

Deutschland
Lebensmittelasortiment
mit Weinraum (Tiefkühl) abzugeben.
W. S. Ludwig, Nr. 1. 12. 5768

Underwood-Schreibmaschine

neu, sehr gut erhalten, zu Mk. 120.—, ev. an ständl. Teilzahlungsbedingungen verkauft
ABG - Deutsche Werke U.-D. N. T. Z. 448

Lieferwagen

1 Tonne, hat unter günstigen Zahlungsbedingungen 1. zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle. 5788

Stellen-Gesuche

Schwester (Staatsexamen) u. Kindergärtnerin, l. Kl.

evg. sucht Stelle a. Sprechstundenhilfe, Arzt oder Zahnarzt; oder a. Kind. in vornehm. priv. Familie. evg. Hinzunehmen erwünscht. Angeb. unter J. P. 13 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5745

Verkaufe

Handwagen

mit u. ohne Motor, sehr billig abgegeben. Cullentring 65, Sohlhof Telefon 21 610. 485

Billig zu verkaufen:

III. Oberd. m. Bad, 45 A, 3 elektr. Lampen u. Bad 4 A, 2 Tisch-Lampentische 50 A, verschied. Bücher u. Noten, Koffer in der Geschäftsh. 5770

1 gar. selbst gezeichnet.

Kauf-Gesuche

Haus

mit gutgeh. Kuchenteig, in best. Lage zu kaufen, ev. zu mieten erwünscht. Angebote unter J R 15 an die Geschäftsstelle. 5747

Miet-Gesuche

Büro gesucht

1 kleine Räume u. elektr. Licht und Dampfheizung, möglichst Innengebäude. 5020

Angebote unter M M U 1148 an Haa-Saasenstein & Vogler, Mannheim.

Verkaufe

Handwagen

mit u. ohne Motor, sehr billig abgegeben. Cullentring 65, Sohlhof Telefon 21 610. 485

Verkaufe

Handwagen

mit u. ohne Motor, sehr billig abgegeben. Cullentring 65, Sohlhof Telefon 21 610. 485

Weit unter Preis!

Wollseidene Wäsche

Eine Partie
Schlupfhosen
mit kleinen Fabrikationsfehlern,
neueste Modifarben

Stück **2.90 1.95 1.25**

Eine Partie
Prinzebröcke und Hemdhosen
mit kleinen Fabrikationsfehlern
in den neuesten Modifarben

Stück **3.90 2.90 1.95**

Eine Partie
Kunst- u. waschseidene Damen-Sirümpfe
nur erstklassige Fabrikate mit
kl. Fehlern, moderne Farben

Paar **2.90 1.95 1.25**

Hirschland

Miet-Gesuche

2a. auch Kinderz. (Küchen) zu vermieten. 1. März 1937. 5778

Zimmer

1. Zentrum. Angebote mit Preis unter J T 17 an die Geschäftsstelle. 5749

Vermietungen

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. 1. März 1937. 5778

Möbl. Zimmer (Küche) zu vermieten. 1. März 1937. 5778

Wohn- u. Schlafzimmer sehr gut möbliert, mit Klavier u. Tel.-App. per 1. März zu vermieten. (Schlüssel). 5778

Telefon Nr. 21 607.

Tausch

Zwei 2 Zimmer und Küche in der Reichardtstr. 10, gegen eine solche im Spatenberg zu tauschen. Angeb. mit J W 20 an die Geschäftsstelle des Bl. 5778

Vermietungen

Magazin

4 Stock, hell, 600 qm mit 2 Büro zu vermieten. 5778

Q 7, G Tel. 22498.

2 Schlafstellen

an herrl. Kruppstr. 10, 4. St. hell, 5778

Hilfsstraße 18a, parterre recht möbl. Zimmer zu vermieten. 5778

Elegant möbliert Herren- u. Schlafzimmer mit 2 Betten per 1. März zu vermieten. Kaiserstraße, 4. 1. Tr. 5778

Schön möbl. Zimmer

ev. Licht, per 1. März zu vermieten. 5778

G 4, 1, 2. Stad.

Möbl. Zimmer

auf 1. März zu vermieten. 5778

A 1, 1, 2. Stad.

Offert-Briefe

Es steht die richtigen Zeilen und Nummern der betr. Anzeige erhalten ersuchen die Verfertigung oder werden sie direkt an mich. Es folgt danach im Interesse der Einsender von Angebot

Zelchen und Nummer

guten zu beachten, damit vollständige Verordnungen vermieden werden

Die Geschäftsstelle der Neuen Mannh. Zeitung

Vermietungen

1 größerer Laden mit Nebenraum, auch für Büro geeignet, mit sehr billiger Miete. 5778

1 klein. Laden mit Nebenraum zu vermieten. Immobilienbüro H. 1. 2. 5778

Gut möbl. Zimmer auf 1. 3. 27 zu vermieten. 5778

Kaiserling 12, 4. St.

Heirat

Wirmer, 43 J. alt ohne Kinder, anständig und solider Charakter sucht auf diesem Wege Verbindung mit einer liebenden, u. verheirat. Dame, nicht unter 30 Jahre, zwecks Heirat.

Heirat

Dame, mit einem Kind nicht außerhalb Wohnung vorhanden, Rat erweisen, m. höchst verlässlichen Aufzeichnungen sind zu rufen unter J X 21 an d. Geschäftsstelle des Bl. 5778

Vermischtes

Staubend billig

1 Schlafzimmer mit Spiegelkasten 100 A
1 Bett mit Holz und Matratze 50 A
1 Kleiderkasten 20 A
1 Kasse kompl. 10 A
1 Waschkümmel 10 A
1 Spiegel 10 A
1 Himmelsstuhl 10 A

Möbelhaus Kastner T 3. 2. 481

Deutsche Teppiche

Beste Fabrikate billiger mit Zahlungserl. 5778

Nur u. V. N. 100 an die Geschäftsstelle. 5778

Kolonialwarengeschäft

1. Hand. haben per 1. März mit J V 18 an die Geschäftsstelle. 5778

Schwer Flecht Herrenzimmer

600 St. Hochpreislich 50 St. mal. Größe 30 St. prima Hochpreislich 45-55 St. A. Miltenberger 5778

Geschäfts-Räume

von Rheinbörsenstr. 3 nach Elfenstr. 19 verlegt und sind handl. Räume aller Sorten Lumpen, Papier, Flaschen Eisen, Metalle, Maschinerie u. dergl.

A. Ellenberg & Co., Elfenstrasse 19.
Telephon: 27841
Kändler erhalten Vorkaufspreise. 5748

Offert-Briefe

Es steht die richtigen Zeilen und Nummern der betr. Anzeige erhalten ersuchen die Verfertigung oder werden sie direkt an mich. Es folgt danach im Interesse der Einsender von Angebot

Zelchen und Nummer

guten zu beachten, damit vollständige Verordnungen vermieden werden

Die Geschäftsstelle der Neuen Mannh. Zeitung